



AUF DEM WEG ZUR KLIMANEUTRALEN CARITAS

DAS CARITAS KLIMAMANAGEMENT



Der Einstieg in das Klimamanagement
für Einrichtungen der Caritas



www.klima.caritas.de

Redaktion und fachliche Unterstützung

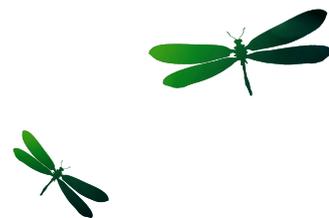
KATE Umwelt und Entwicklung e. V.
Blumenstraße 19
70182 Stuttgart
+49 (0) 711 248397-10
www.kate-stuttgart.org



Sollten Sie Fragen zum vorgestellten Klimamanagement für die Caritas haben, können Sie gerne den Frage-Antwort-Dienst von KATE für Caritas-Einrichtungen in Anspruch nehmen. Erste Fragen beantworten wir kostenlos. Schreiben Sie uns gerne:
klimaschutz@kate-stuttgart.org

INHALTSVERZEICHNIS

AUF DEM WEG ZUR KLIMANEUTRALEN CARITAS 2030	4
KURZ ERKLÄRT – KLIMANEUTRALITÄT UND -MANAGEMENT	5
KLIMASCHUTZ MIT SYSTEM? DAS CARITAS KLIMAMANAGEMENT!	6
Grundsatzentscheidungen	7
A. Selbstverpflichtung eingehen: Wir setzen die Caritas-Klimastrategie um	7
B. Starkes Team: Klimapromotor_in und Klimateam benennen	7
Die 5 Schritte des Caritas Klimamanagements	8
Schritt 1 Klima-Mapping als Einstieg in Bestandsaufnahme und Kommunikation	8
Schritt 2 Einstieg in die Klimabilanz	9
Schritt 3 Klimaprogramm: Ziele und Maßnahmen festlegen	11
Schritt 4 Umsetzung: Volle Kraft voraus	12
Schritt 5 Klimareport: Erfolgskontrolle und Weiterentwicklung	12
CHECKLISTE ZUR EINFÜHRUNG DES CARITAS-KLIMAMANAGEMENTS	13
Anhang 1 Selbstverpflichtungserklärung	14
Anhang 2 Checkliste für das Klima-Mapping	16
Anhang 3 Klimafragen für die Mitarbeitendenbefragung	19
Anhang 4 Kleine Ideensammlung für erste Maßnahmen	20
Anhang 5 CO ₂ -Abgabe berechnen und Investitionsliste erstellen	21



AUF DEM WEG ZUR KLIMANEUTRALEN CARITAS 2030

Der Klimawandel und seine bereits heute spürbaren Auswirkungen auf Mensch und Natur stellt die Weltgemeinschaft vor eine Herausforderung globalen Ausmaßes. Mit seiner Enzyklika „Laudato Si“ bekräftigt Papst Franziskus die Rolle der katholischen Kirche und verdeutlicht: Soziale Gerechtigkeit und Klimaschutz sind zwei Seiten derselben Medaille.

„Wir kommen [...] heute nicht umhin anzuerkennen, dass ein wirklich ökologischer Ansatz sich immer in einen sozialen Ansatz verwandelt, der die Gerechtigkeit in die Umweltdiskussionen aufnehmen muss, um die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde.“ (LS 49)

Somit ist die Forderung nach ambitioniertem und sozial-gerechtem Klimaschutz ein Kernanliegen der Caritas, das sich aus der christlichen Motivation der Nächstenliebe ergibt.

Um ihrem Auftrag gerecht zu werden, hat sich die verbandliche Caritas das ambitionierte Ziel gesetzt, bis 2030 klimaneutral zu wirtschaften.

Auf dem Weg zur klimaneutralen Caritas sind wir alle gefragt. So gilt es für alle Geschäftsstellen, Dienste und Einrichtungen, ihren Beitrag zur Klimaneutralität beizusteuern. Klimapromotor_innen und Klimateams engagieren sich für einen entschlossenen Klimaschutz der Caritas.

Diese Broschüre zeigt Ihnen den Weg auf, den wir gemeinsam in Richtung Klimaneutralität gehen werden. Jede noch so große Aufgabe beginnt mit einem ersten Schritt.

Lassen Sie uns die ersten Schritte gemeinsam gehen.

WEITERFÜHRENDE INFORMATION:

- **Hintergrundpapier des Deutschen Caritasverbandes**
Klimaschutz ambitioniert und sozial gerecht gestalten
<https://klima.caritas.de/caritasundklimaschutz>
- **Enzyklika Laudato Si' von Papst Franziskus**
Über die Sorge für das gemeinsame Haus
www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_encyclica-laudato-si.html

KURZ ERKLÄRT – KLIMANEUTRALITÄT UND -MANAGEMENT

Durch jede Dienstleistung oder Bereitstellung von Produkten entstehen mehr oder weniger Treibhausgase, da Energie und Ressourcen verbraucht werden. In der Praxis ist es schwierig, sämtliche Treibhausgasemissionen zu verhindern. Daher ist für wirksamen Klimaschutz stets folgender Grundsatz handlungsleitend: **Vermeiden vor Vermindern vor Kompensieren.**

Auf dem Weg zur **Klimaneutralität** kommt es darauf an, die Entstehung bzw. den Ausstoß von Treibhausgasemissionen möglichst zu vermeiden (z. B. kurze Dienstwege mit Fahrrad anstatt PKW zurücklegen), sie drastisch zu reduzieren (z. B. durch Sanierung der Gebäudehülle) und nur unvermeidbare Emissionen oder den Rest zu kompensieren. Als klimaneutral gilt eine Aktivität oder eine Organisation dann, wenn keine klimaschädlichen Emissionen mehr durch sie verursacht bzw. kompensiert werden.

Da nicht immer alle entstehenden Emissionen vermieden werden können, kommt – nach weitestmöglicher Reduktion – eine **Kompensation von Treibhausgasemissionen** infrage. Das Prinzip beruht auf der Annahme, dass es im globalen Maßstab des Klimaschutzes egal sei, an welcher Stelle Emissionen eingespart werden. Emissionen können daher durch Investitionen in wirkungsvolle Klimaschutzprojekte kompensiert werden. Zentral dabei ist zudem,

dass es sich hierbei um zusätzliche Klimaschutzprojekte handelt, die ohne die Kompensationszahlungen nicht durchgeführt worden wären. Beispiele für solche Projekte sind der Ausbau erneuerbarer Energien oder die Aufforstung von Wäldern.

Der Weg des Klimaschutzes mit dem Endziel der Klimaneutralität kann nur beschritten werden, indem Sie Ihre Ausgangslage kennen und konsequent Klimaschutzmaßnahmen umsetzen. Dazu ist die Einführung eines systematischen und glaubwürdigen **Klimamanagements** unerlässlich. Durch das Klimamanagement werden Strukturen und Verfahren geschaffen, die die Identifikation, Erfassung und Vermeidung bzw. Minderung der relevanten Emissionsquellen systematisch angehen.

Wenn Sie bereits Erfahrungen mit **Energie-/Umweltmanagementsystemen** oder dem **Energieaudit** haben, so baut das Klimamanagement darauf auf und Sie haben jetzt nur einen begrenzten Zusatzaufwand. Insbesondere das **europäische Umweltmanagement- und Auditsystem EMAS** beinhaltet explizit das Thema Treibhausgasemissionen: EMAS-Organisationen beschäftigen sich bereits systematisch mit ihren Klimaauswirkungen. Auch das kirchliche Umweltmanagementsystem „Grüner Hahn“ (bzw. „Grüner Gockel“) ist ein vielversprechender Anknüpfungspunkt.

WEITERFÜHRENDE INFORMATION:

■ Klima-Kollekte

CO₂-Kompensationsfonds christlicher Kirchen
www.klima-kollekte.de

■ Ratgeber: Freiwillige CO₂-Kompensation durch Klimaschutzprojekte

vom Umweltbundesamt
www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/376/publikationen/ratgeber_freiwillige_co2_kompensation_final_internet.pdf

■ Stiftung Warentest: CO₂-Kompensation – Diese Anbieter tun am meisten für den Klimaschutz

(Test vom 13.02.2018)
www.test.de/CO2-Kompensation-Diese-Anbieter-tun-am-meisten-fuer-den-Klimaschutz-5282502-0

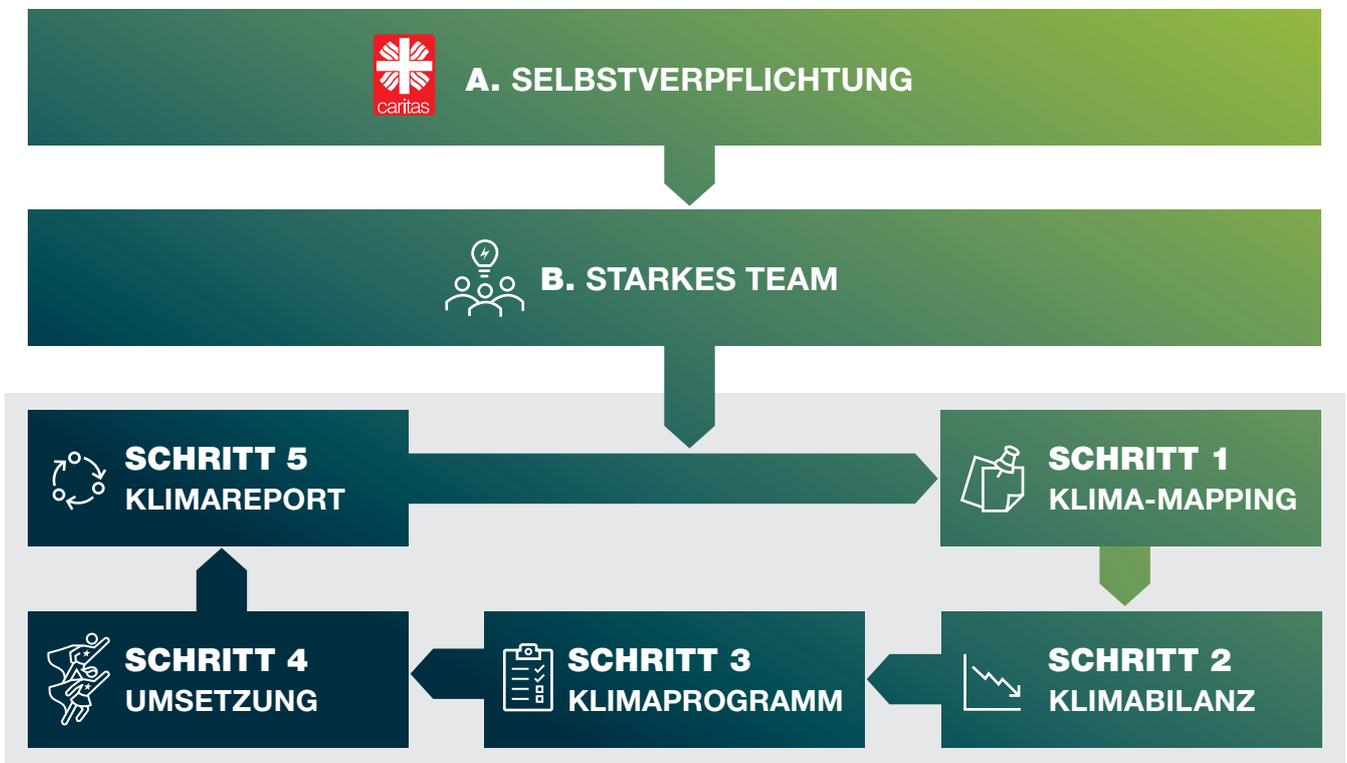


KLIMASCHUTZ MIT SYSTEM? DAS CARITAS KLIMAMANAGEMENT!

Wie starten wir den Weg zur Klimaneutralität? Um ambitionierte Klimaschutzziele systematisch und kontinuierlich erreichen zu können, sollten alle relevanten Maßnahmen

in einem gemeinsamen Klimamanagement gebündelt und gesteuert werden. Denn nur, wenn wir alle am Ball bleiben, gelingt uns die Transformation – Schritt für Schritt.

Die folgenden zwei Grundsatzentscheidungen und die 5 Schritte des Caritas Klimamanagements sind Ihr Wegweiser auf dem Weg zur klimaneutralen Caritas.



GRUNDSATZENTSCHEIDUNGEN

A. SELBSTVERPFLICHTUNG EINGEHEN

WIR SETZEN DIE CARITAS-KLIMASTRATEGIE UM

Am Anfang sind stets eine gemeinsame Vision und klare Ziele notwendig. Auf verbandlicher Ebene der Caritas beschreibt die Caritas-Klimastrategie die Vision eines ambitionierten, sozialgerechten Klimaschutzes. Für die Zielerreichung sind alle Mitglieder und Einrichtungen der Caritas gefragt.

Mit dem Unterschreiben der **Selbstverpflichtungserklärung** positioniert sich das Führungsgremium und schafft so eine Verbindlichkeit nach innen und außen. Zudem wird das eigene Engagement sichtbar und zum Startschuss für den Prozess. Die Öffentlichkeit und andere Caritas-

Einrichtungen sollen von Ihrem Engagement erfahren – ganz dem Motto „Tue Gutes und sprich darüber“.

Die **interne Kommunikation** ist zu Beginn des Prozesses besonders wichtig, denn das Engagement der Mitarbeitenden ist Grundlage für ein erfolgreiches Klimamanagement. Die Mitarbeitenden sollen den Prozess aktiv mitgestalten und bringen sicherlich viele gute Ideen für das Klimaschutzprogramm.

B. STARKES TEAM

KLIMAPROMOTOR_IN UND KLIMATEAM BENENNEN

Ein Klimamanagement wirkt bereichsübergreifend und in der gesamten Organisation – umso wichtiger ist es, in einem starken Team anzutreten und den Prozess gemeinsam zu gestalten. Dabei ist es hilfreich, Verantwortlichkeiten zu definieren und festzulegen, wer den Hut aufhat. Diese Rolle übernimmt die/der **Klimapromotor_in** in der jeweiligen Einrichtung.

Als Klimapromotor_in wird diejenige Person verstanden, die sich engagiert und verantwortlich für die Umsetzung des Klimamanagements in der Einrichtung einsetzen wird, alle notwendigen Maßnahmen koordiniert und die Mitarbeitenden über die Fortschritte informiert und zur Beteiligung motiviert. Sie sind direkt beim Vorstand angesiedelt und berichten diesem die Fortschritte und bereiten die notwendigen Entscheidungen vor. Um den Prozess zielgerichtet initiieren und koordinieren zu können, bedarf es vor allem zeitlicher Kapazitäten – als Faustregel gilt: Insbesondere zu Beginn des Prozesses sollte eine 20%-Stelle für die/den Klimapromotor_in freigestellt werden. Der genaue

Stellenumfang wird je nach Größe und Art der Einrichtung individuell festgelegt.

Gemeinsam in einem starken Team lässt sich der Prozess am besten steuern. Das Klimateam unterstützt die/den Klimapromotor_in bei der Umsetzung aller notwendigen Prozesse und sorgt dafür, dass der Weg zum Klimamanagement kontinuierlich und zielgerichtet beschritten wird. Sinnvoll ist ein regelmäßiger und fest eingeplanter Austausch des Klimateams und je nach Schwerpunkt die Einladung relevanter Personen. Hier sollten Mitarbeitende aus den wesentlichen Arbeitsbereichen und Abteilungen der Einrichtung einbezogen sein, möglichst auch Vertreter_innen aus verschiedenen Hierarchiestufen; Schlüsselbereiche wie z.B. das Gebäudemanagement, Verwaltung/ Buchhaltung und MAV sollten auf jedem Fall einbezogen sein. Entscheidend ist dabei das Engagement für das Thema bei allen Beteiligten und die Motivation, Klimaschutz aus voller Überzeugung zu betreiben und zu kommunizieren.

SCHRITT 1

KLIMA-MAPPING ALS EINSTIEG IN BESTANDSAUFNAHME UND KOMMUNIKATION

An welchen Orten Ihrer Einrichtung werden klimarelevante Aktivitäten sichtbar? Welche Ideen und Anregungen ergeben sich aus dem Gespräch mit Mitarbeitenden, wenn man mit ihnen über Klima-Aspekte in ihrem Arbeitsumfeld spricht? Die anwendungsfreundliche Methode des Klima-Mappings bietet einen hervorragenden Einstieg in das Klimamanagement und die Wirkung ist nicht zu unterschätzen – denn vergleichsweise kleine Verhaltensänderungen oder Sanierungen bergen mitunter große Potentiale.

Begehung der Einrichtung

Beim Klima-Mapping führt das Klimateam (ggf. in erweiterter Zusammensetzung) eine Begehung der gesamten Einrichtung durch und identifiziert erste Potentiale zur Emissionsminderung, fördert den Dialog mit den Mitarbeitenden und entwickelt erste Ideen für Klimaschutzmaßnahmen.

Für den Rundgang gibt es Checklisten und Orientierungshilfen; für die bessere Aufzeichnung können Gebäude-Grundrisse mitgenommen werden, sodass Auffälligkeiten direkt auf dem Grundriss festgehalten und somit lokalisiert werden können. Im besten Falle kann die Begehung mit einer externen Fachkraft (z.B. freie Berater_innen, Energieagenturen, Verbraucherzentralen, KATE) oder dem Caritas-Stromsparcheck (www.stromspar-check.de) vorgenommen werden, da hiermit sicherlich zusätzliche Aspekte identifiziert werden und bei offenen Fragen gleich eine sachkundige Auskunft gegeben werden kann.

Mitarbeitendenbefragung und Vorschlagswesen

Parallel zur Begehung des Standorts findet eine Online-Befragung aller Mitarbeitenden statt, bei der in strukturierter Form Meinungen und Verbesserungsvorschläge der Mitarbeitenden eingeholt werden.



SCHRITT 2

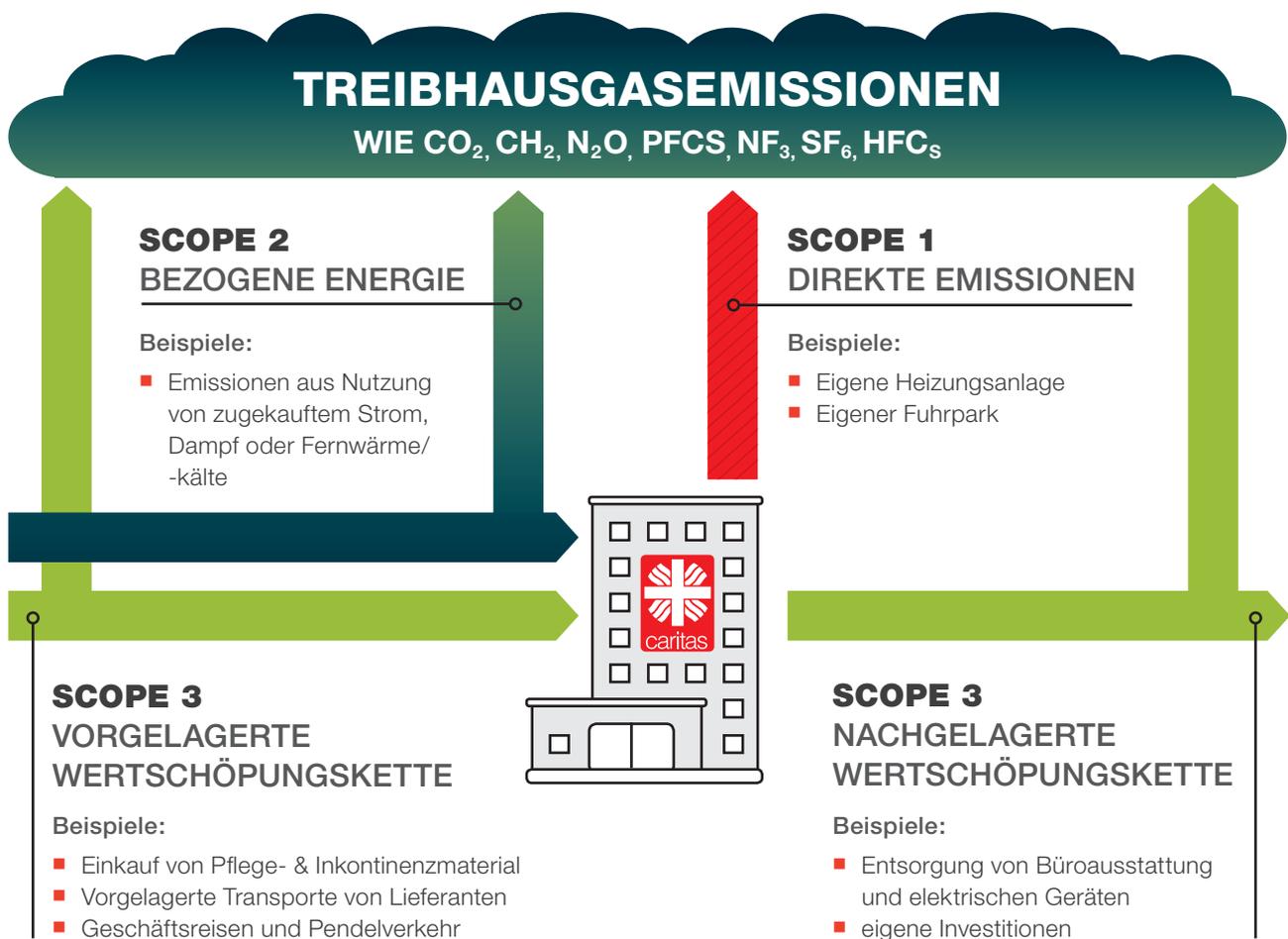
EINSTIEG IN DIE KLIMABILANZ

Die Datenerhebung der eigenen Treibhausgasemissionen ist der zweite Schritt, um die Ausgangslage zu verstehen und auf der Grundlage die weiteren Schritte anzugehen. In einer Klimabilanz werden die Treibhausgasemissionen aller relevanten Aktivitäten der Einrichtung erfasst und berichtet. Bei der Betrachtung der Treibhausgasemissionen und Emissionsquellen einer Organisation unterscheiden wir zwischen drei Betrachtungsweisen (sogenannten Scopes): Im **Scope 1** werden alle Emissionen, die direkt am Standort entstehen, berechnet. Hier hat die Organisation direkten Einfluss, wie z. B. bei der Art und Nutzung der Heizungsanlage, der Anschaffung und Nutzung von eigenen Dienstfahrzeugen oder dem Entweichen von klimawirksamen Kältemitteln aus undichten Kühlaggregaten.

Auch die **Scope 2**-Emissionen aus der Nutzung von eingekaufter Energie (meist Strom, Fernwärme/-kühlung oder

Prozessdampf) lassen sich gut zuordnen, da Sie bspw. durch die Wahl des Stromtarifes direkt Einfluss nehmen und Kenntnisse über die Tarifdetails erlangen können.

Schwieriger wird die Erfassung der indirekten Emissionen aus **Scope 3**. Hier werden die Emissionen betrachtet, welche aus Aktivitäten resultieren, die nicht direkt zu Ihrer Organisation gehören. Häufig liegen keine (detaillierten) Kenntnisse vor, wie die Aktivitäten durchgeführt werden und somit ist die Beeinflussbarkeit auch nur bedingt gegeben. Typische und relevante Emissionsquellen für sozialwirtschaftliche Einrichtungen sind bspw. bezogene Lebensmittel, der Pendel- und Besuchsverkehr sowie getätigte Investitionen. Durch den Einbezug dieser Emissionen wird die Klimabilanz aber erst umfassend, da auch alle Emissionen aus der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette berücksichtigt werden.



WEITERFÜHRENDE INFORMATION:

■ FEST – Zur Ermittlung der CO₂-Emissionen in Landeskirchen und Diözesen

Arbeitsanleitung, 4. Auflage September 2020

www.fest-heidelberg.de/wp-content/uploads/2020/09/EKD_CO2_Bilanzierungsanleitung_09_2020.pdf

■ Greenhousegas Protocol

International angewendeter Standard

www.ghgprotocol.org



ANFORDERUNGEN AN EINE KLIMABILANZ

Für die Erstellung der Klimabilanz sollten nachfolgende Anforderungen handlungsleitend sein.

Transparenz

Dokumentieren Sie für eine spätere Nachvollziehbarkeit, z. B. Wechsel der Verantwortlichkeit, das Vorgehen bei der Erstellung der Klimabilanz.

Relevanz und Vollständigkeit

Ein vollständiges Abbild der Klimabilanz ist in der Praxis kaum zu schaffen. Es sollte aber ein möglichst realistisches Bild mit größtmöglicher Aussagekraft erreicht werden.

Konsistenz

Die Erstellung der Klimabilanz sollte einheitlichen „Regeln“ folgen: Rechnungen/Schätzungen sollten nach ähnlichem Prinzip erfolgen und Daten aus demselben Jahr stammen.

Genauigkeit

Die Erstellung ist immer mit gewissen Unsicherheiten verbunden. Durch konsistentes Arbeiten kann die Genauigkeit und damit die Aussagekraft der Ergebnisse aber erhöht werden.

Die Datenerhebung ist für die Klimabilanzierung absolut relevant und eine zentrale Aufgabe des Klimamanagements. Der Aufwand ist abhängig davon, in welcher Form die Daten vorliegen und ob mit den Daten ggf. schon in der Organisation gearbeitet wurde (z. B. beim Energieaudit oder Umweltmanagement).

DATENERHEBUNG UND -BERECHNUNG IM CARITAS EXCEL-TOOL

Für eine erste Datenerhebung und Berechnung der Klimabilanz können Sie das Caritas-Excel-Tool verwenden. Hier können Verbrauchsdaten zu den Bereichen elektrischer Energie, Heizenergie, eigener Fuhrpark und optional zu Geschäftsreisen und Kältemittelverlusten eingetragen

werden. Aus den Daten wird dann automatisch eine erste Klimabilanz erstellt, welche die Basis für die nachfolgende Ausarbeitung des Klimaprogramms ist. Eine Anleitung zur Datenerhebung wird im Caritas-Excel-Tool aufgeführt.

KLIMAPROGRAMM: ZIELE UND MASSNAHMEN FESTLEGEN

Das Aufsetzen eines ambitionierten und zugleich realistischen Klimaprogramms mit Zielen und daraus abgeleiteten Maßnahmen ist der Wegweiser zur Klimaneutralität. Durch die Zielsetzung ist eine klare Vorgabe *des angestrebten Zustandes in der Zukunft* definiert. Die Maßnahmen stellen die Schritte dar, um den angestrebten Zustand auch erreichen zu können.

Zielsetzung

Das Oberziel auf verbandlicher Ebene ist bereits durch das Bekenntnis der Caritas zur Klimaneutralität bis ins Jahr 2030 gesetzt. Nun braucht es Bekenntnisse der Führungsgremien sowie Ziele und Zwischenschritte für alle verbandlichen Einrichtungen, um das Oberziel realistisch zu erreichen. Grundsätzlich sollte ein Ziel so konkret wie möglich beschrieben, realistisch erreichbar, zeitlich festgelegt, finanzielle bewertet und hinsichtlich der entstehenden Treibhausgasemissionen quantifizierbar sein. So lassen sich die Maßnahmen besser planen, die Zielerreichung lässt sich über die Klimabilanzierung bestenfalls direkt ablesen und der Prozess bleibt übersichtlich und wird nicht durch (fortlaufende) Überforderung in Gefahr gebracht.

Maßnahmenplanung

Nicht alle Maßnahmen haben gleich hohes Potential die Treibhausgasemissionen zu senken. So werden im besten Fall zunächst die Bereiche bearbeitet und Maßnahmen umgesetzt, die wesentlich zu den Treibhausgasemissionen beitragen. Häufig sind die wesentlichen Bereiche nicht

durch kurzfristige Maßnahmen maßgeblich beeinflussbar. So gilt es frühzeitig diese Bereiche Schritt für Schritt anzugehen, um mittel- und langfristige Erfolge zu verbuchen. Nichtsdestotrotz muss eine konsequente Veränderung in allen Organisationsbereichen erreicht werden. Je nach Tätigkeitsschwerpunkt, weisen die Einrichtungen unterschiedliche Klimabilanzen auf. So liegen bei einer Sozialstation die Treiber eher im Fuhrpark und bei einem großen Pflegeheimkomplex in der Unterhaltung der Gebäude, Verpflegung und Beschaffung.

Finanzierung

Gleich in der ersten Phase können zunächst die Maßnahmen umgesetzt werden, die mit wenig oder gar keinen Investitionen verbunden sind und sogar kurzfristig Kosten sparen (z.B. Verhaltensänderungen im Strom- und Heizungsverbrauch, Einrichtung von Wasserspar-Armaturen). Bei der weiteren Planung muss berücksichtigt werden, dass einzelne Maßnahmen, insbesondere die Sanierung der Gebäudehülle (z.B. Fassadendämmung, Energiesparfenster etc.), Tausch von Heizungsanlagen, oder die Umstellung hin zu einem klimaneutralen Beschaffungswesen und Fuhrpark, einen großen Effekt haben, aber auch mit Investitionen und Vorlaufzeiten verbunden sind. Häufig stehen in den Bereichen der Gebäudesanierung und Fuhrpark verschiedene Fördermittel und günstige Förderkredite bereit. Bei der Planung sollten unbedingt entsprechende Experten hinzugezogen werden.



SCHRITT 4

UMSETZUNG: VOLLE KRAFT VORAUSS

Mit dem Klimaprogramm in der Hand geht es nun an die Umsetzung der geplanten Maßnahmen. Je genauer Sie die Maßnahmen bereits definiert und beschrieben haben, umso reibungsloser gelingt nun die kollegiale Zusammenarbeit für den Klimaschutz. Für die Investitionsmaßnahmen brauchen Sie die Unterstützung durch die Fachfirmen und spezialisierte Energieberater_innen.

Idealerweise ist das Klimaprogramm so gestaltet, dass der Umsetzungsstand und die Ergebnisse dokumentiert werden. So wird der Grundstein für eine transparente und wirksame Berichterstattung über das eigene Klimaengagement gelegt.

SCHRITT 5

KLIMAREPORT: ERFOLGSKONTROLLE UND WEITERENTWICKLUNG

Der Klimareport ist im Kern ein knapper standardisierter Bericht mit der Klimabilanz, dem Klimaschutzprogramm und dem jeweils aktuellen Erfüllungsgrad. Für die Zusammenstellung sind Klimapromotor_in und Klimateam zuständig, die Veröffentlichung wird vom Vorstand verantwortet.

Der Klimareport ist Grundlage der Erfolgskontrolle und der Weiterentwicklung des Klimaschutzprogramms. Er dient zudem der Information der Mitarbeitenden und zur Transparenz nach außen.

Hinsichtlich der Klimabilanz gilt, dass **Scope 1** und **Scope 2** in jedem Fall berichtet werden sollen. Für **Scope 3** empfiehlt es sich, abzuwägen, welche Informationen relevant

für das eigene Geschäftsmodell sind und diese gezielt in die Berichterstattung aufzunehmen.

Klimateam und Vorstand können jedoch auch entscheiden, einen ausführlicheren Bericht zur Kommunikation Ihres Engagements für den Klimaschutz zu erstellen. So können unterschiedliche Perspektiven (z.B. strategische Fragen zum Geschäftsmodell in Zeiten des Klimawandels ebenso wie die Daten der Klimabilanz) in die Berichterstattung miteinbezogen werden. Dafür können weitere Geschäftsbereiche und Mitarbeitende an der Berichterstattung beteiligt werden und solch ein erweiterter Klimareport kann auch für die Reputation und zahlreiche Anspruchsgruppen (Mitglieder, Politik, Spender_innen, Bewerber_innen, etc.) wichtig sein.

CHECKLISTE ZUR EINFÜHRUNG DES CARITAS-KLIMAMANAGEMENTS

A. Selbstverpflichtung

Unterzeichnen Sie die Caritas-Selbstverpflichtungserklärung und setzen Sie damit ein klares Zeichen nach innen wie außen: Wir verpflichten uns, ambitionierten Klimaschutz in unserer Caritas-Einrichtung umzusetzen. Wir sind Teil des Weges hin zu einer klimaneutralen Caritas bis 2030.

B. Starkes Team

Jede Transformation wird durch Menschen gestaltet. Bestimmen Sie eine/n Klimapromotor_in. Gemeinsam in einem starken Klimateam sind die Klimapromotor_innen für den zielgerichteten Aufbau und die Umsetzung des Klimamanagements in der jeweiligen Einrichtung verantwortlich.

Schritt 1

Das Klimateam führt eine Begehung der Einrichtung durch und parallel findet eine Befragung der Mitarbeitenden statt. So werden relevanten Informationen und Ansatzpunkte für das Klimaprogramm identifiziert.

Schritt 2

Erheben Sie relevante Daten und tragen Sie diese in das Caritas-Excel-Tool ein. So erhalten Sie eine erste Klimabilanz für die Ableitung des Klimaprogramms.

Schritt 3

Erstellen Sie ein Klimaprogramm, in welchem Sie die Ziele so konkret wie möglich aufführen, wie z. B. Verringerung des Heizenergieverbrauchs bis 2025 um 25 %. Die Maßnahmen werden mit einer Deadline, der verantwortlichen Person und weiteren relevanten Daten wie z. B. Finanzierung oder Ansprechpartner_in versehen.

Schritt 4

Das Klimaprogramm in der Hand geht es nun an die Umsetzung der geplanten Maßnahmen. Je genauer Sie die Maßnahmen bereits definiert und beschrieben haben, umso reibungsloser gelingt die kollegiale Zusammenarbeit für den Klimaschutz.

Schritt 5

Erstellen Sie einen Klimareport für die interne und externe Kommunikation Ihres Engagements. Eine Veranstaltung für Ihre Mitarbeitende, zur detaillierten Darstellung der Ergebnisse und angestrebten Maßnahmen, kann den Zugang, das Verständnis und die Motivation für das Thema deutlich erhöhen.

SELBSTVERPFLICHTUNGSERKLÄRUNG FÜR DIE UMSETZUNG VON SYSTEMATISCHEM KLIMASCHUTZ (MUSTEREMPFEHLUNG)

Mit dem Klimaprogramm in der Hand geht es nun an die Umsetzung der geplanten Maßnahmen. Je genauer Sie die Maßnahmen bereits definiert und beschrieben haben, umso reibungsloser gelingt nun die kollegiale Zusammenarbeit für den Klimaschutz. Für die Investitionsmaßnahmen brauchen Sie die Unterstützung durch die Fachfirmen und spezialisierte Energieberater_innen.

Idealerweise ist das Klimaprogramm so gestaltet, dass der Umsetzungsstand und die Ergebnisse dokumentiert werden. So wird der Grundstein für eine transparente und wirksame Berichterstattung über das eigene Klimaengagement gelegt.



PRÄAMBEL

Um die negativen Folgen für Mensch und Natur in Grenzen zu halten und die globale Erwärmung auf nahe 1,5°C bis Ende des Jahrhunderts zu begrenzen, müssen Treibhausgasemissionen, wie im Abkommen von Paris völkerrechtlich verbindlich vereinbart, drastisch und zeitnah reduziert werden. Eine umfassende sozial-ökologische Transformation ist erforderlich, um gesamtgesellschaftlich eine Klimaneutralität bis 2045 erreichen zu können. Die bisherige Klimaschutzpolitik in Deutschland hat die Schnittstelle von Klimaschutz und sozialer Gerechtigkeit vernachlässigt – mit bereits heute messbaren Akzeptanzproblemen. Der Deutsche Caritasverband fokussiert daher in seinen Forderungen auf Maßnahmen, die weitreichenden Klimaschutz und gleichzeitig soziale Gerechtigkeit befördern.

Die verbandliche Forderung nach einer sozial gerechten Klimapolitik muss gepaart sein mit eigenen Anstrengungen in Sachen Klimaschutz. Hier gilt es insbesondere die Bereiche Gebäude, Beschaffungswesen, Mobilität und Finanzanlagen in den Blick zu nehmen und kraftvoll Wege hin zur Dekarbonisierung zu beschreiten. In dem Positionspapier des Deutschen Caritasverbandes „Klimaschutz ambitioniert und sozial gerecht gestalten“¹ verpflichtet sich die verbandliche Caritas die Klimaneutralität in den vier genannten Bereichen bis zum Jahr 2030 zu erreichen.

Dabei sind die Caritas-Rechtsträger auf unterstützende Rahmenbedingungen angewiesen. Die Refinanzierungsbedingungen, mit denen die Einrichtungen und Dienste der Caritas konfrontiert sind, müssen weiterentwickelt und durch einen Klimazuschuss, ergänzt werden. Eine klimagerechte Ausrichtung darf nicht länger dem Wirtschaftlichkeitsprinzip widersprechen. Es gilt, ein entsprechendes Bewusstsein und konkrete unterstützende Regelungen bei den relevanten Kostenträgern zu schaffen. Die verbandliche Lobbyarbeit auf regionaler und Bundesebene muss sich dafür einsetzen.

¹ Beschlossen am 18. November vom Caritasrat des Deutschen Caritasverbandes i. A. der 20. Delegiertenversammlung 2020.

SELBSTVERPFLICHTUNG

Als

..... (Name des Rechtsträgers mit Adresse eintragen)
vertreten durch den Vorstand/die Geschäftsführung (nicht Zutreffendes streichen) verpflichten wir uns die in der DCV-Position „Klimaschutz ambitioniert und sozial gerecht gestalten“ genannte Zielsetzung, als verbandliche Caritas bis zum Jahr 2030 klimaneutral zu werden, wirksam und nachhaltig zu unterstützen. Dies tun wir, indem wir uns auf Basis der DCV-Position eigene Klimaschutzziele setzen und ein Maßnahmenpaket zu deren Erreichung beschließen. Relevante Handlungsfelder sind dabei: Energieeffiziente Gebäudesanierung, Ressourceneinsparungen im Geschäftsbetrieb (Strom, Heizung, Wasser, Papier), Beschaffung von grünem Strom, ökofairen Lebensmitteln, Textilien wie Arbeitsbekleidung, Mobilität (Fuhrpark, Mobilitätskonzepte) und eigene Finanzanlagen (kein Invest in Branchen mit klimaschutzschädlichem Geschäftsmodell/ Produkt). Damit reduzieren wir so weit wie möglich den ökologischen Fußabdruck unserer Organisation mit den dazugehörigen Diensten und Einrichtungen, und leisten damit einen Beitrag zur Erreichung des verbandlichen Klimaschutzziels.

Wir verpflichten uns,

- eine_n Klimaschutzverantwortliche_n für unsere Organisation zu benennen.
- das Engagement der Mitarbeitenden bei der Entwicklung und Umsetzung eines Klimaschutzkonzeptes einzubinden.
- unsere innerbetrieblichen Treibhausgasemissionen auf Basis bewährter Verfahren jährlich zu ermitteln und uns ein klares, ambitioniertes Ziel für die jährliche CO₂-Emissionsminderung nach Handlungsfeldern zu setzen.
- unsere Klimaschutzziele und den Umsetzungsstand auf unserer Internetseite in geeigneter Form zu veröffentlichen.
- uns im Rahmen unserer Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit für die Belange des Klimaschutzes einzusetzen.
- uns am verbandlichen Monitoring zur Erreichung des verbandlichen Klimaschutzziels zu beteiligen.

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift
(Vorstand/ Geschäftsführung)

.....
Unterschrift
Klimaschutzverantwortliche_r

Kontaktdaten des Rechtsträgers und des/der Klimaschutzverantwortlichen

.....



CHECKLISTE FÜR DAS KLIMA-MAPPING

Für das Klima-Mapping können Sie diese Checkliste heranziehen. Folgende Brennpunkte sollten beim Klima-Mapping mindestens berücksichtigt werden:

1) Energetische Situation

Erfassen Sie den Stromtarif und die Energieträger für Heizung. Ein Blick auf das Alter der Heizung (insbesondere Heizungspumpe) lohnt sich auch.

2) Gebäudezustand

Prüfen Sie während des Rundgangs, ob ggf. relevante Teile der Gebäudehülle repariert oder modernisiert werden sollten. Dafür benötigt es zunächst kein Fachwissen – schauen Sie sich bspw. an, ob Fenster und Außentüren gut schließen, ob Fensterdichtungen altersbedingt spröde sind, das Dach oder die Kellerdecke gedämmt sind.

3) Verhalten im Umgang mit Energie

Es geht nicht darum, jemanden an den Pranger zu stellen. Häufig führen aber Unachtsamkeiten, eingeschlichene Verhaltensweisen oder schlicht mangelnde Zuständigkeiten dazu, dass Energie unnötig verbraucht wird. Schauen Sie sich bspw. das Lüftverhalten im Winter an oder ob Thermostate heruntergeregelt werden können und PCs bei Nichtbenutzung heruntergefahren werden können.

Checkliste – Organisation und Kommunikation

1	Gibt es bei der Beschaffung von Anlagen, technischen Einrichtungen und Geräten verbindliche Vorgaben für die Energieeffizienz?	
2	Wie ist der Wissensstand, die Motivation und Sensibilität der Mitarbeitenden und Führungskräfte für Energiesparthemen ausgeprägt?	
3	Gibt es Schulungen oder Unterweisungen zum Umgang mit Energie?	
4	Wie werden Dienstleistungen des Unternehmens zum Kunden gebracht (Fuhrpark, Transport, Dienstfahrten etc.)? Wie werden Dienstleistungen des Unternehmens zum Kunden gebracht (Fuhrpark, Transport, Dienstfahrten etc.)?	
Weitere Aspekte		
5		
6		

Checkliste – Mobilität

1	Welche Fahrzeuge weist der eigene Fuhrpark auf?	
2	Mit welchen Kraftstoffen werden die eigenen Fahrzeuge betrieben?	
3	Werden <i>fremde</i> Fahrzeuge (z.B. Mietwagen, Privat-Fahrzeuge) genutzt? Wenn ja, mit welchen Kraftstoffen werden diese betrieben?	
4	Liegen die Abrechnungen für den Kraftstoffverbrauch der Fahrzeuge vor?	
5	Nutzen Sie bereits spezifische Energiekennzahlen für den Gesamtbetrieb, für Prozesse, Anlagen etc.?	
Weitere Aspekte		
6		
7		

Checkliste – Strom

Stromtarif und -erzeugung		
1	Von welchem Energieunternehmen wird der Strom bezogen?	
2	Handelt es sich um einen sogenannten Ökostrom-Tarif?	
3	Wie hoch ist der Anteil erneuerbarer Energien (in %) am gesamten Stromverbrauch?	
4	Wird am Standort eigener Strom über eine Photovoltaikanlage oder ein Blockheizkraftwerk erzeugt? Wenn ja, wie viel (in kWh)?	
Anlagen und Beleuchtung		
5	Welche Anlagen und Prozesse werden mit Strom betrieben?	
6	Welche elektrischen Geräte befinden sich im jeweiligen Raum (PC, Monitor, Laptop, Drucker/Plotter, Kopierer, Radio, Kaffeemaschine, Teekoher, Kühlschrank, Mikrowelle, Ventilator, Heizlüfter)?	
7	Gibt es überflüssige Beleuchtungen oder Beleuchtung im Dauerbetrieb?	
8	Welche Leuchtmittel (z. B. LED, Halogen, etc.) werden verwendet? Wie ist deren ungefähre Verteilung auf die Gesamtmenge?	
9	Ist eine Klimatisierung/Beschattungsmöglichkeit vorhanden?	
Energiecontrolling		
10	Wie sieht die Struktur der Stromzähler im Gebäude aus?	
11	Ist die Zuordnung der Zähler zu den Stromverbrauchern klar?	
12	Liegen Messergebnisse zu einzelnen Anlagen/Bereichen vor?	
13	Sind Energieverbrauchsdaten und/oder Energieflussdiagramme (Sankey) vorhanden?	
14	Werden bereits spezifische Stromverbrauchskennzahlen für ein Energiecontrolling genutzt?	
Aktuelle Energieeffizienzmaßnahmen		
15	Sind abschaltbare Steckdosenleiste vorhanden?	
16	Ist die Beleuchtung aus- bzw. eingeschaltet (Tageslichtnutzung)?	
17	In welchen Bereichen ist eine automatisierte Lichtsteuerung vorhanden (Präsenzmelder)?	
18	Wie gestaltet sich die gängige Abschaltpraxis an PC-Arbeitsplätzen bzw. in Serverräumen?	
19	Verbleiben Elektrogeräte und Bürogeräte z.B. Beamer, Drucker, Kopierer im Standby-Zustand?	
Weitere Aspekte		
20		
21		

Checkliste – Heizenergie

Energieträger		
1	Welcher Energieträger wird für die Heizung verwendet?	
2	Werden erneuerbare Energieträger (z.B. Holz) eingesetzt?	
3	Wie hoch ist der Anteil an erneuerbaren Energien (in %) am gesamten Heizenergieverbrauch?	
Anlagen		
4	Wie ist der Zustand der Fenster und der Gebäudehülle?	
5	Gibt es eine Lüftungsanlage?	
6	Wird die Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung betrieben?	
Energiecontrolling		
7	Wie sieht die Struktur der Stromzähler im Gebäude aus?	
8	Ist die Zuordnung der Zähler zu den Stromverbrauchern klar?	
9	Liegen Messergebnisse zu einzelnen Anlagen/Bereichen vor?	
10	Sind Energieverbrauchsdaten und/oder Energieflussdiagramme (Sankey) vorhanden?	
11	Werden bereits spezifische Heizenergiekennzahlen für ein Energiecontrolling genutzt?	
Aktuelle Energieeffizienzmaßnahmen		
12	Ist die Raumtemperatur angemessen?	
13	Ist die Möglichkeit zur Raumtemperaturregelung gegeben (Thermostat-Ventile)?	
14	Wie ist das Lüftungsverhalten (z. B. Heizung an + Fenster gekippt)	
15	Wie ist die Luftfeuchtigkeit?	
16	Wo geht Abwärme ungenutzt verloren?	
Weitere Aspekte		
17		
18		



KLIMAFRAGEN FÜR DIE MITARBEITENDENBEFRAGUNG

1) **Wie schätzen Sie den Einsatz von Energie sowie Ge-/Verbrauch von Materialien und Ressourcen in unserer Organisation ein, in Bezug auf...**

	schlecht	weniger gut	Teils/teils	sehr gut	Weiß nicht	Keine Angabe
Heizenergie						
Strom						
Mobilität						
Dienstreise						
Abfall						
Beschaffung (wie Papier, Materialien, etc.)						
Wasser						

2) **Wie schätzen Sie Ihr eigenes Verhalten bezogen auf den Einsatz von Energie und Ge-/Verbrauch von Materialien und Ressourcen ein?**

schlecht	weniger gut	Teils/teils	sehr gut	Weiß nicht	Keine Angabe

3) **Ihr täglicher Arbeitsweg – verteilen Sie 100 %-Punkte auf die einzelnen Verkehrsträger:**

PKW	Fahrgemeinschaft mit PKW	ÖPNV	Fahrrad	Zu Fuß

4) **Wo sehen Sie allgemein in unserer Organisation Möglichkeiten, den Einsatz von Energie sowie den Ge-/Verbrauch von Materialien und Ressourcen zu verbessern?**

5) **Wo sehen Sie in Ihrem direkten Arbeitsumfeld Möglichkeiten, den Einsatz von Energie sowie den Ge-/Verbrauch von Materialien und Ressourcen zu verbessern?**

KLEINE IDEENSAMMLUNG FÜR ERSTE MASSNAHMEN

<p>Umstieg auf Ökostrom</p>	<p>Der Strommix kennzeichnet die Anteile der einzelnen Energiequellen (z. B. Kohle, Atom, Wind und Solar) an der Gesamtstromerzeugung. Laut Umweltbundesamt betragen die CO₂-Emissionen des Strommixes für 2019 etwa 408 gCO₂/kWh. Durch Wechsel zu Ökostrom können 90 % und mehr Emissionen eingespart werden. Bei 10.000 kWh Stromverbrauch pro Jahr sind das mit einem Strommix-Tarif 4,08 tCO₂, mit einem Ökostromtarif 0,4 tCO₂.</p>
<p>Spritspar-Training</p>	<p>Laut ADAC können bereits mit einfachen Tricks 20 % an Kraftstoff eingespart werden. Bei einer jährlichen Laufleistung von 20.000 km, durchschnittlich 7 Litern Diesel auf 100 km können somit 0,74 tCO₂ eingespart werden.</p>
<p>ÖPNV-Jobticket, Dienstrad und Fahrgemeinschaften fördern</p>	<p>Bieten Sie das Angebot von Jobticket und Jobrad Ihren Mitarbeitenden an. Auch ein Angebot zum Vernetzen von Mitarbeitenden für Fahrgemeinschaften zur Arbeit aber auch Veranstaltungen, Weiterbildungen etc. können Ihre indirekten Emissionen deutlich beeinflussen.</p>
<p>Energieeinsparung</p>	<p>Weniger Energieverbrauch heißt weniger Emissionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Achten Sie daher beim Einkauf von Elektrogeräten auf den Energieverbrauch z. B. über die Energiekennzeichnung A-G. ■ Führen Sie im Büro schaltbare Steckerleisten ein. So können Standby-Verluste minimiert werden. ■ Regelmäßige Schulungen zum Thema <i>Heizen und Lüften</i> helfen, den Heizenergieverbrauch zu senken.
<p>Verpflegung</p>	<p>Im ersten Schritt muss nicht die gesamte Verpflegung auf vegetarisch oder vegan umgestellt werden. Setzen Sie doch erste Akzente und verzichten Sie bei einzelnen Veranstaltungen auf fleischhaltige Speisen. Positiv beeinflussen können Sie Ihre Klimabilanz auch, indem Sie auf regional, saisonal und bio-zertifizierte Lebensmittel setzen.</p>
<p>Druckaufträge</p>	<p>Verwenden Sie sogenanntes Ökopapier (z. B. Blauer Engel zertifiziert) und vergeben Sie externe Druckaufträge an Druckereien, welche bereits heute eine klimaneutrale Abwicklung anbieten.</p>
<p>Versand</p>	<p>Viele große Versanddienstleister bieten zwischenzeitlich die Option des klimaneutralen Versands an.</p> <p>Innerhalb der eigenen Stadt können Aufträge auch an Kuriere, welche Fahrrad oder Lastenrad benutzen, vergeben werden. Zudem können auch in vielen Kommunen Lastenräder ausgeliehen werden und so können Sie selbst mit gutem Gewissen transportieren.</p>
<p>Gebäudesanierung</p>	<p>Die Gebäudesanierung weist erhebliche Hebel auf, da Heizen und Kühlen einen hohen Energieverbrauch aufweisen. Maßnahmen in diesem Bereich benötigen meist lange Vorlaufzeiten (Planung, Förderungen beantragen etc.) und sollten daher frühzeitig mit fachkundigen Personen angegangen werden.</p>

CO₂-ABGABE BERECHNEN UND INVESTITIONSLISTE ERSTELLEN

Seit 2005 müssen in der EU energieintensive Industrie und die Energiewirtschaft über das europäische Emissionshandelssystem sogenannte Emissionszertifikate erwerben.

Dieses System wurde nun seit dem 01.01.2021 durch ein nationales Emissionshandelssystem ergänzt. In Deutschland wird direkt eine CO₂-Abgabe beim *Inverkehrbringen* von Brennstoffen erhoben. D. h. konkret, jedes Mal an der Tankstelle oder beim Kauf von Heizöl wird diese Abgabe direkt bezahlt. Die Kosten je Tonne CO₂ werden in den kommenden Jahren bis 2025 deutlich ansteigen.

Die CO₂-Abgabe führt bereits jetzt zu deutlichen Mehrkosten und kurzfristig kann dem Preisanstieg meist

nur durch Reduktion des Verbrauchs gegengesteuert werden. Mittelfristig sollte die künftige Preisentwicklung in die Amortisations- und Investitionsberechnungen von Gebäuden und Fahrzeugen miteinkalkuliert werden.

	2021	2022	2023	2024	2025	
CO ₂ -Abgabe	25	30	35	45	12,6	EUR/tCO ₂
Benzin	7	8,4	9,8	12,6	12,6	Cent/Liter
Diesel/Heizöl	8	9,5	11	14	12,6	Cent/Liter
Erdgas	0,5	0,5	0,6	0,8	12,6	Cent/m ³

Beispiele	Mehrausgaben pro Jahr					Mehrausgaben bis 2025
	2021	2022	2023	2024	2025	
50 Verbandsliegenschaften mit jeweils 8.000 Liter Heizölverbrauch pro Jahr	32.000 €	38.000 €	44.000 €	56.000 €	68.000 €	238.000 □
750.000 km Laufleistung der Dienstfahrzeuge (Diesel) mit durchschnittlich 8 Liter/100km	4.800 €	5.700 €	6.600 €	8.400 €	10.200 €	35.700 □

Sammeln Sie bei Ihren Rundgängen, Gesprächen mit anderen Mitarbeitenden und der Datenerfassung bereits Informationen über geplante Anschaffungen oder Modernisierungen sowie bisher wenig beachteten Bereichen (z. B. Beschaffung, Veranstaltungen). Hieraus lässt sich eine Investitionsliste erstellen, aus welcher sich direkt Maßnahmen ableiten lassen. Nachfolgend finden Sie Hinweise für mögliche Ansatzpunkte:

- Prüfen Sie zusammen mit Fachpersonen, ob sich die Erneuerung oder Modernisierung von Gebäudehülle und Gebäudetechnik wie z.B. Heizung lohnen. Die Beratung durch Energieeffizienz-Expert_innen sowie die Modernisierungsmaßnahmen werden teilweise mit hohen Förderungen belohnt.
- Neben Klimaschutz spielt die Anpassung an die Folgen des Klimawandels eine immer größere Rolle. Auch hier gibt es teilweise staatliche Förderungen, um investive Maßnahmen umzusetzen. Denken Sie z. B. an die vermehrt auftretenden Hitzetage und damit einen möglichen Handlungsdruck hinsichtlich Kühlung/Beschattung in Betreuungseinrichtungen.
- Betrachten Sie Investitionen nicht nur aus dem Blickwinkel des Klimamanagements – auch die Installation von Bewegungsmeldern, Tausch von Leuchtmitteln oder Anschaffung effizienter Geräte schont den Geldbeutel durch Energieeinsparung.



Herausgeber:
Deutscher Caritasverband e. V.
Bereich Organisation, Strategie und Theologie
Karlstr. 40
79104 Freiburg

Verantwortlich: Astrid Schaffert
klimaschutz@caritas.de
www.klima.caritas.de
Layout: Simon Gümpel
Freiburg, im September 2021